

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 16

Illustration: "Aber die Finanzierung ist sehr bequem"
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

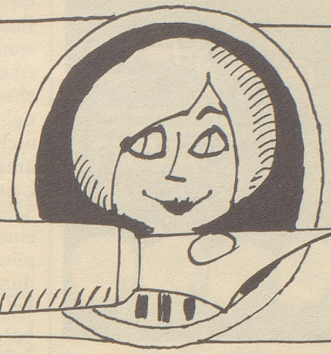
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Und wieder einmal Lord Arran

Eine freundliche Leserin schickte mir eine Nummer des «Punch», der offenbar eine Umfrage veranstaltet hatte, in der berühmte Leute sagen mußten, was sie täten, wenn sie Diktator wären.

Diese Umfragen hat unter anderen in der mir zugesandten Nummer Lord Arran, *unser* Lord Arran, beantwortet. «Zuerst», erklärt er, «würde ich mir eine Leibwache anschaffen. Etwa hundert Männer, die schießen gelernt haben, statt denken. Außerdem hätte ich immer ein paar Liter Blutplasma bei mir, von meiner eigenen Gruppe.»

Hoffentlich hat er das nicht unersetzlich gesagt, weil er Angst hätte, ohne solche Vorbereitungen je wieder unter die Schweizer zu treten, von denen er – zum Teil mit Recht – schrieb, sie waschen sich zu wenig. Da kann er ganz ruhig sein. Wir würden nicht das geringste tun.

Das Unterhaus, erklärt er ferner in seinem Diktatorenprogramm, würde so radikal zerstört, wie seinerzeit der Reichstag. Wenn schon eine «Regierung», dann ein erbliches Oberhaus.

Natürlich würde er auch Konzentrationslager einrichten, würde die Insassen aber gut behandeln. Ja sogar gewaltsam überfüttern lassen, wie man in Straßburg die Gänse mästet. Sie wären dann so schläfrig, daß er mit ihnen keine Unannehmlichkeiten hätte. Und wohlgenährte Leute seien immer nett und trätabel.

Dann würde er das Fußballspiel abschaffen und an seiner Statt den obligatorischen Militärdienst einführen, damit die jungen Leute auf diese Art den Aggressionstrieb abreagieren könnten. Er würde kolossale Vorräte von Wasserstoffbomben und ähnlichen, nützlichen Dingen anschaffen, und das Geld dafür hereinbringen, indem er das Schulentlassungsalter auf zwölf Jahre festsetzte. Es fehle ja ohnehin an Platz und Lehrern.

In der Außenpolitik würde er einen unwiderrufbaren Vertrag mit den Russen schließen, der beide Vertragsparteien dazu verpflichte, Deutschland auf ewig getrennt zu

halten, und den Deutschen keinerlei Waffen zu gestatten, außer Wasserpistolen.

In die Schweiz würde er Fallschirmcorps schicken in massiven Mengen und die Kriegsbeute aus den Nummernkonten der Banken dazu verwenden, in jeder Stadt Großbritanniens eine Aktstatue von sich selber errichten zu lassen.

Was den Sex angehe, so würde er dafür sorgen, daß er wieder richtig «in» sei, indem er dafür Sorge, daß alles wieder ganz geheim und sehr sündig sei.

Er würde die Scheidung abschaffen, aber dafür allen Männern unter fünfundzwanzig das Heiraten verbieten. Mädchen dürften aber schon mit fünfzehn heiraten, falls sie das wollten.

Auch wolle er alle christlichen Kirchen seines Landes der Heilsarmee unterstellen, die die einzige wahrhaft christliche Körperschaft darstelle.

Für Gewaltdelikte würde er die Schläge mit der Birkenrute wieder einführen. In Eton (der vorneh-

men Privatschule), werde heute noch jeder Schüler, den man beim Rauchen von Zigaretten erwische (gewöhnlichen, nicht etwa Marihuana) vom Direktor mit sechs Birkenrutenschlägen bestraft. Warum sollten Unschuldige schwerer bestraft werden als Schlechte und Grausame?

So geht es munter weiter, in der gewohnten Mischung von Ernst und Schindluder, – die mir leider den bei uns so verpönten Mann sympathisch macht. Den Engländern übrigens auch – und ihnen sagt er die wüsteren Wahrheiten als uns.

Bethli

Fast eine Ode

Holli-holla, der Frühling ist da. Warum sollte man ihn nicht begrüßen? Man hat es von jeher getan, und manchmal lassen sich sogar Traditionen verantworten. Wie der Frühling auszusehen hat, erfährt der Städter am besten aus den Geschäftsauslagen, die uner-

schrocken die Zukunft beginnen lassen, sobald sie die Vergangenheit ausverkauft haben. Osterhasen, Eier und Küken verkünden schreiend, daß die weihnachtliche Frömmigkeit bis über Ostern anhält, und die Frauen fügen sich begeistert dem Diktat der neuen Mode, womit ihr masochistischer Drang der Selbstverleugnung befriedigt ist.

Doch die größte Ueberraschung bietet das Frühlingserwachen der Männer, sie überrumpelt einen, wie ein Anfall von Schizophrenie. So las ich letzthin in einer Zeitung ein Bekenntnis zum Knie. Es handelte sich aber nicht um das männliche Knie, eckig und mit Stoppeln, das Morgenstern in seinem «ein Knie ging durch die Welt» besungen hat. Die Rede ging vom «hübschen» Knie, ohne daß nähere Angaben gemacht wurden. Wann ist ein Knie hübsch, stellt sich die Frage. Laut Lexikon ist das Knie ein Gelenk zwischen Ober- und Unterschenkel; es besteht aus Knochen, Knorpel und etwas Muskeln, also nicht aus Elementen ästhetischen

